

Kopie.

Basel, den 22. März 1927.

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Es drängt mich Ihnen noch meinen herzlichen Dank für Ihre Predigt von vorgestern auszusprechen. Ich verstand sehr wohl Ihre Bedenken gegen die Uebernahme dieser Aufgabe, bin nun aber glücklich, dass Sie diese Bedenken haben zurücktreten lassen. Durch manigfache Aeussierungen aus den verschiedensten Kreisen habe ich mich überzeugen können, welche starke Wirkung Ihre Worte gehabt haben, von mir selbst gar nicht zu ~~reden~~ reden. Sie haben inzwischen gehört, dass die gestrige Wähler-versammlung sich nicht hat entschliessen können Ihrer Kandidatur sofort zuzustimmen, sondern nochmalige Prüfung verlangt hat. Ich kann diesen Beschluss nicht so schwer nehmen, wie manche Freunde, und halte es nach meinen Lebenserfahrungen für geboten, wenn irgend Bedenken erhoben werden, solche nicht einfach niederzustimmen, sondern willig Rede zu stehen.

Ein hier gehaltener Vortrag über die von Ihnen und Ihren Freunden vertretene Theologie scheint manche Leute kopfscheu gemacht zu haben. Ich gestehe, dass ich persönlich mich in diese Theologie auch nicht finden kann. Zu einem Teil ist sie mir unverständlich, und auch zu manchem, was ich zu verstehen glaube, vermag ich nicht ja zu sagen. Aber ich bin eben alt und fürs Theologische nicht eingestellt. Zumal in der jetzigen Angelegenheit kommt es aber m.E. nicht auf die Theologie an, sondern auf das verkündete Wort. Und dass sich Ihre Wortverkündigung hier einbürgere, ist mein inniger ~~Wunsch~~ Wunsch. Wir bedürfen Ihr Wirken als Prediger, ich persönlich hoffe zudem auf Ihr Wirken an der Universität.

Und nun richte ich an Sie die dringende Bitte sich durch die Verzögerung der Wahlhandlung nicht von Ihrer Zusage abbringen zu lassen, es wäre für uns ein sehr grosser Schmerz. Rein menschlich wäre vielleicht eine Absage begreiflich. Aber wenn mir als dem so viel Aeltern ein freies Wort Ihnen gegenüber gestattet ist, so muss ich sagen, dass Sie es der grossen Sache, der Sie dienen, schuldig sind, auszuharren.

Ich hatte von mir aus die Absicht gleich nach dem gestrigen Abend an Sie zu schreiben, den Tag über kam ich nicht dazu, meine Absicht auszuführen. Inzwischen habe ich gehört, dass von mehreren andern Seiten ebenfalls Briefe an Sie gerichtet werden. Aber das beruht auf keiner Abrede. Viele Einzelne fühlen sich eben gedrungen Ihnen zu danken und die Bitte um Ausharren an Sie zu richten. Sie werden diese Bitte vielleicht als eine Zumutung empfinden, aber uns doch verstehen.

Ihr in dankbarer Hochschätzung

ergebener J. Wackernagel.

KBA 9327. 132